

Bautradition beim Wiederaufbau“. Von zahlreichen Detailaufnahmen (im 129 Photographien starken Bildanhang) unterstützt, spiegelt gerade die kartographische Dokumentierung einen wenig schmeichelhaften Zustand wider. Vor allem auf Lorenzer Seite tritt die Bedenkenlosigkeit vor Augen, mit der umfangreiche Parzellen in z. T. völlig ortskontärem, das physiognomische Selbstverständnis dieser einzigartigen Altstadt vertzellenden Stil wieder aufgebaut wurden. Ob man von der ästhetischen und historischen Sensibilität von Stadtvätern und ihren Planungsbeamten, die zwischen museal kopierender Restauration (der Mulzer keineswegs das Wort redet) und dutzendgesichtig konformem Modernismus den Weg behutsamer Formanpassung zu finden hätten, schlicht vielleicht zu viel verlangt? Mulzer enthält sich der Polemik. Man begrüßt das und ist auch bereit, sein Verständnis für die Schwierigkeiten eines denkmalpflegerischen Verhaltens beim Wiederaufbau von Privatbauten zu teilen. Angesichts der evident gemachten Planungsünden – die ja beileibe nicht nur Sünden der Vergangenheit sind! – hätte man sich freilich doch ein paar deutlichere Worte der Kritik gewünscht. Dem optimistischen Resümee, daß Nürnberg „unter den größeren deutschen Städten nach wie vor der Ort“ sei, „der die günstigste Chance besitzt, die Individualität einer historisch geprägten Altstadt zur unübertrefflich kommunikativen, originellen, ausdrucksstarken und damit attraktiven Stadtmittelpunkt auszugestalten“, folgt man jedenfalls nur zögernd. D. Schug

Eisert Christa Margarete: Was ich dir noch sagen möchte. Würzburg: Verlag Pius Halbig, o. J., 115 SS, brosch. DM 7,00.

In diesem schönen Büchlein gibt die Verfasserin eine feinsinnige Erinnerung an den geliebten Lebensgefährten. Nachdenklich liest man Zeile für Zeile des Rückblickes auf ein reiches Leben, das im fränkischen Raum seine Erfüllung ge-

funden hat. Die bewegte Zeit vom Anfang der dreißiger Jahre bis zu unserer jüngsten Gegenwart bilden den zeitlichen Rahmen. Ein Buch, das man gern immer wieder liest. -1

Johannes Trithemius. De laude scriptorum. Eingeleitet, herausgegeben und übersetzt von Klaus Arnold, Mainfränkische Hefte 60, 1973. Herausgeber: Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e. V. Würzburg.

In der einleitenden Biographie folgt der Herausgeber den Ergebnissen seiner Dissertation, die 1971 als Band 23 der „Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg“ erschienen ist (Johannes Trithemius, 1462-1516). In dieser jüngsten Arbeit mag Trithemius als konservativ, oder sogar rückständig erscheinen, wenn er 1492 ein Traktat „Zum Lobe der Schreiber“ artikuliert, zu einer Zeit also, da der Buchdruck schon verbreitet war. Geradezu paradox klingt es, wenn er sein Werk 1494 auch noch drucken läßt. Doch Trithemius ist nichts weniger als unmodern, denn er erkennt, daß nur ein Druck seines Werkes, das er zur Ermahnung der Mönche des Klosters Deutz auf die Bitten ihres Abtes Gerlach hin schreibt, eine weite Verbreitung garantiert. Schreiben bedeutet dem gelehrten Humanisten mehr als bloße Beschäftigung, es ist, und insofern ist er noch ganz dem Mittelalter verhaftet, ein gottgefälliger und gottgewollter Weg zur Seligkeit. Der Schreiber ist bei Trithemius immer noch ein Mann, bei dessen Beurteilung die Codices zu seinen Gunsten sprechen, denn „durch nichts vermag sich ein Mönch tätig mehr der Vollkommenheit zu nähern als dadurch, daß er sich aus Nächstenliebe dem Abschreiben der göttlichen Texte widmet“.

z

Bachmann Harald: Herzog Ernst I. und der Coburger Landtag 1821-1844. Coburg: Druck- und Verlagshaus A. Rossteutscher 1973, XII, 272 SS, in der Reihe Coburger Heimatkunde und Lan-

desgeschichte, herausgegeben von der Historischen Gesellschaft Coburg e. V. (Gruppe des Frankenlandes e. V.) und der Coburger Landesstiftung, II/23.

Die stoffreiche Dissertation bringt nach klugem Vorwort eine sauber in den Anmerkungen belegte Darstellung des Lebens jenes Coburger Herzogs, in dessen Regierungszeit die großen geschichtlichen Wandlungen erfolgten: Ende des alten Deutschen Reiches, Vorherrschaft Napoleons, Rheinbund, Wiener Kongreß und die Ära Metternichs, Beginn des Konstitutionalismus. Insofern hat die Arbeit etwas Beispielhaftes und erlangt, auch auf Grund der wissenschaftlichen Methodik, Bedeutung weit über Coburgs Grenzen hinaus. Eingebettet in diese allgemeine Überschau ist eine sehr genaue Beschreibung der Coburger Verhältnisse, wie sie nur auf Grund eines sehr gründlichen Quellenstudiums erarbeitet und dargestellt werden kann. Diese Zusammenschau, etwa im 4. Kapitel „Allgemeine Verfassungsprobleme innerhalb des Deutschen Bundes nach 1815“ und „Entstehung und Inhalt der Verfassung des Herzogtums Sachsen-Coburg-Saalfeld aus dem Jahre 1821“ macht die Arbeit für Landesgeschichte und allgemeine Geschichte gleichermaßen interessant. Auf den sehr genauen Anmerkungsapparat folgt ein Verzeichnis der Abgeordneten der einzelnen Landtage mit ergänzenden Erklärungen, ein Verzeichnis der archivalischen sowie der gedruckten Quellen und der Literatur. -t

Jung Hermann: **Weinexlibris** aus 21 Ländern. Würzburg: Stürtz-Verlag. 1973, 100 SS.

In splendorer Schlauchheftung, im Offsetverfahren gedruckt, legt hier der Verlag Stürtz in Würzburg eine seriöse Freundschaftsgabe vor, die Wolfgang Gröbel gekonnt gestaltet hat. Verfasser erweist sich als hervorragender Kenner der Materie, der auch amüsant, und den Leser fesselnd, zu schreiben versteht.

Dieser selbst schmünzelt immer wieder von neuem, und freut sich an der Qualität des Druckes. Unter den Autoren der Exlibris findet der Fachkenner bekannte Namen aus fast allen europäischen Ländern, wobei auch Osteuropa mit bemerkenswerter Qualität vertreten ist. Der in der Monotype-Times gesetzte Text ist, optisch den Bildern adäquat. Eine bibliophile Kostbarkeit! Die ausgewählten Exlibris stammen aus der Sammlung des ungarischen Bibliophilen Norbert Lippoczy, in der Mehrheit im 19. und 20. Jahrhundert entstanden, und eine Vielfalt dieser Zeit dokumentierend. Künstler aus 19 Ländern behandelten das Thema von Rebstock und Wein aller Zeiten, wobei alle erdenklichen Gegenstände, die damit zusammenhängen, wie Glas, Faß, aber auch alle Tätigkeiten, wie etwa das fröhliche Gelage, dargestellt werden. -t

Schöller Rainer G.: **Der gemeine Hirte. Viehhaltung, Weidewirtschaft und Hirtenwesen vornehmlich des nachmittelalterlichen Umlandes von Nürnberg.** Verlag Korn und Berg, Nürnberg. 1973. Schriftenreihe der Altnürnberger Landschaft. Herausgegeben von Fritz Schnelbögl, Band XVIII 470 SS, 8 Tafeln, DM 35.-.

Die rührige „Altnürnberger Landschaft“ legt hier einen gehaltvollen Band vor. Beim Lesen des Titels ist man zunächst etwas überrascht und blättert fragend das Buch durch, um dann erstaunt festzustellen, welche Fülle von Stoff hier zusammengetragen ist – ein Reichtum an kulturellen und wirtschaftsgeschichtlichen Fakten, der überraschen läßt. Verfasser bietet seine Ausarbeitung übersichtlich gegliedert dar, leicht lesbar und mit sicherer Methodik. Ausführliche Register der Gewährspersonen, der Archivquellen und der Literatur runden zusammen mit dem gründlichen Anmerkungsapparat und einem sorgfältigen Sachregister den Band ab. -t